

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Schalter-Gasse geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Fernruf:

„Tagblatthaus“ Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: VI. 1. — monatlich, VI. 2. — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Eingangs- und Abgangsgeld. — Bezugs-Beziehungen nehmen außerdem entgegen. In Wiesbaden die Variablen-Bücherei, in den übrigen Orten die Buchhandlungen in allen Teilen der Stadt; in Berlin: die dortigen Buchhandlungen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 25 Pfg. für die erste Anzeigen; 35 Pfg. für nachträgliche Anzeigen; 1.25 M. für druckbare Anzeigen; 2.50 M. für ausserordentliche Anzeigen. — Bei wiederholter Aufnahme ununterbrochener Anzeigen in kurzen Zeitabständen entsprechende Nachlässe. — Anzeigen-Nachnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr morgens; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgerückten Tagen und Abenden wird keine Gewähr übernommen.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernsprecher: Amt Dähow 6202 und 6203.

Samstag, 15. Dezember 1917.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 635. — 65. Jahrgang.

Oesterreichisch-ungarische Waffenhilfe.

○ Berlin, 13. Dezember.

Herr Wilson erweist sich als ein Teil der Kraft, die stets das Böse will und nur das Gute schafft. Mit einem großen Aufwand seiner professoralen Dialektik hat er zu begründen versucht, daß Deutschland seine Verbündeten knechte, daß Oesterreich-Ungarn und erst recht Bulgarien und die Türkei von uns verflucht worden seien, daß Amerika und seine Verbündeten die heilige Aufgabe hätten, mit samt der übrigen Welt auch diese drei irreführenden Staaten und Völker aus unseren Händen zu lösen. Über die nichtsnutzige Verlogenheit, objektive Dummheit und subjektive Gemeinheit solchen Geschwätz brauchen wir vom deutschen Standpunkt aus kein Wort zu sagen, und das um so weniger, je schneller und gründlicher die Antwort von der Donau her erteilt worden ist. Die Rede des Grafen Czernin in der ungarischen Delegation hat lozunges Hörner und Klauen, sie wird Herrn Wilson und den Staatslenkern in London, Paris und Rom zu reichlichem Nachdenken verhelfen, sie ist die Vorbereitung einer bedeutungsvollen Tat, sie kündigt die oesterreichisch-ungarische Waffenhilfe an der Westfront an. Immer bisher hat es sich so gefügt, daß auf die geschwollenen Redensarten unserer Feinde Taten die Antwort gaben, schweigende Gleichmuth und dafür um so bereitere Taten, solche des Schwerts und solche der unmittelbaren Wirkung. So wird es auch diesmal sein. Herr Wilson war ja nicht der einzige, der zwischen uns und Oesterreich-Ungarn einen Keil treiben wollte; das hatten vorher schon Lloyd George und seine Ministerkollegen mit Hilfe einer sehr geschickt geleiteten Presse versucht, und man kennt die geistigen und schmeicheleischen, dann auch wieder drohenden Versicherungen, die Lokungen — die finsternen Warnungen, mit denen unsere Freunde in Wien und Budapest klargemacht werden sollte, sie hätten für sich eigentlich nichts zu befürchten, wenn sie nur die Torheit erldlich aufgeben wollten, ihr Schicksal an das unsrige zu knüpfen. Nun soll auch gar nicht bestritten werden, vielmehr es kann, wenn man der Wahrheit ins Gesicht sehen will, nicht übersehen werden, daß solche Beeinflussungsversuche an manchen Stellen im Donaureich nicht völlig ohne Spuren geblieben sind. Wie denken dabei nicht einmal an die staatsfeindlichen, nicht an der Grenze des Scherberrats vorbeistreichenden Redensarten mancher österreichischen Kreise, wir denken auch nicht an die sonderbaren Quertreibereien des Grafen Karolyi und seiner Gruppe, die schon vor dem Kriege für den Anschluß Oesterreich-Ungarns an Russland und die westlichen Staaten geschrieben und gesprochen hatten und die dies gesinnungslos leistungsfähige Spiel mit den wahren Interessen ihres Staatswesens neuerdings mit dilettantischer Munterkeit erneuert haben. Es gab ernstere Anzeichen für die Malsicht einer vielleicht doch zersetzenden Wirkung der englischen, französischen und amerikanischen Umtriebe, wie denn z. B. ein großes Wiener Blatt erst von wenigen Tagen gelaufen hatte, auseinanderzusetzen zu müssen, daß Oesterreich-Ungarn mit England gar nicht vorläge und in Feindschaft mit ihm nur durch die Bündnispflichten gegen uns geraten sei. Heute, wo Graf Czernin so klar und eindeutig gesprochen hat, werden die Nebel und Finsternisse, die sich in Wien und Budapest entwickelt hatten, wohl schon verfliegen sein. Die Männer jedenfalls, die für die Geschichte der Monarchie verantwortlich sind, haben es nicht an sich fehlen lassen, und das ist und haben es nicht an sich fehlen lassen, und das ist und bleibt entscheidend. Nachdem Graf Czernin die Entsendung von Truppen an die Westfront angekündigt hat, ist es nicht nötig, zu verschweigen, daß diese Waffenhilfe bei uns an den leitenden Stellen besonders von dem Vorne an erwartet werden dürfte, wo unsere Truppen an die Nonzofront abgingen. Was damals noch militärisch-politisches Geheimnis sein mußte, hat sich also jetzt enthüllt: Abmachungen bestanden, und nunmehr werden sie erfüllt werden. Aber das, was mit einer sonst nicht üblichen Offenheit der Vorhersage geschieht, das ist das Besondere des Vorkalles. Es war nicht im Reichstag oder sonstwie von weithin sichtbar Stelle erklärt worden, daß wir eine Heeresabteilung an die italienische Front schicken würden, dagegen hat Graf Czernin jetzt mit lauter Stimme, doch er den Nuanenstil lebhaft begründen werde, wo Oesterreicher und Ungarn gemeinsam mit den Deutschen für Straßburg's Kampfen werden wie die Deutschen mit ihnen für Triest. Diese Unumwundenheit nun der Ankündigung geföhrt mit zu den notwendigen und für uns sehr erwünschten Folgen der freundlichen Trennungsvorschläge, die gerade Herr Wilson schon erst mit einer so widerwärtigen Mischung von Verhöhnlichkeit und Plumpheit gemacht hat. Graf Czernin mußte ganz deutlich werden, damit die Gegner am eigenen

Leibe erfahren, wie schlecht sie sich auf die Zustände und die Menschen in unserem Vierbunde verstehen. Alle Umtriebe der Feinde, alle ihre militärischen und ihre Uingenseldzüge haben bisher immer nur dahin geführt, daß der Vierbund nur noch fester zusammengeschweißt wurde. Das wird sich jetzt wieder mit schönem Erfolge für uns erweisen.

Oesterreichisch-ungarischer Tagesbericht.

W. T.-B. Wien, 14. Dez. (Drahtbericht.) Amtlich veröffentlicht vom 14. Dezember, mittags:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Waffenruhe.

Die Waffenstillstandsverhandlungen dauern an.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Zwischen Piave und Brenta lebte die Kampfthätigkeit wieder auf.

Der Chef des Generalstabes.

Die Vernichtung des Geleitzuges in der Nordsee.

Weitere Einzelheiten.

W. T.-B. Christiania, 14. Dez. (Drahtbericht. Korrespondenz-Byran.) Ein Geleitzug, bestehend aus sechs Handelsfahrzeugen, darunter wahrscheinlich ein dänisches, der Bewick am Dienstagabend verließ und von zwei englischen Zerstörern und vier Translern geleitet war, ist nahe der norwegischen Küste von vier deutschen Torpedojägern angegriffen worden. Alle Handelsschiffe und Trawler wurden versenkt, auch ein Zerstörer wurde vernichtet. Der zweite lief stark beschädigt mit vielen Taten und Verwundeten in einen norwegischen Hafen. Der Kampf war sehr erbittert. Wie verlautet, sollen zwei deutsche Torpedojäger ebenfalls auf Grund gesunken worden sein.

Von den versenkten Handelsdampfern waren zwei norwegischer Nationalität, nämlich die Dampfer „Vollsta“ (1700 Tonnen) und „Kong Erik“ (750 Tonnen); ferner zwei schwedischer und einer dänischer Nationalität, deren Namen unbekannt sind. Der beschädigte englische Zerstörer liegt in Bekkerwil. Der Kommandant meint, das Schiff ohne fremde Hilfe ausbessern und in See gehen lassen zu können. Die Deutschen beschossen zuerst die Engländer, so daß die Handelsschiffe außer den Kampfbereich gelangen und die Besatzungen in die Boote gehen konnten. Man meint, alle Besatzungen seien gerettet und hofft, daß mehrere Rettungsboote im Laufe des Tages die Küste erreichen werden.

W. T.-B. Christiania, 14. Dez. (Drahtbericht. Korrespondenz-Byran.) Der in Brandesfund eingetretene beschädigte englische Torpedojäger hatte einen Geleitzug aus sechs Schiffen von England nach Norwegen begleitet, nämlich die norwegischen Dampfer „Vollsta“ und „Kong Erik“, die schwedischen Dampfer „Thors“ und „Bohnia“, das dänische Schiff „Paracelsus“ und das englische Schiff „Corvoa“. Vierher sind 30 Mann von der „Vollsta“, „Bohnia“ und des „Thors“ getötet. Die Mannschaft des „Vollsta“ glaubt, daß alle gerettet sind, da einer der deutschen Torpedojäger anbot, die Mannschaft der „Vollsta“ an Bord aufzunehmen. Wegen des Regens von den übrigen Torpedojägern zog es die Mannschaft ab, im Rettungsboot zu bleiben. An Bord eines englischen Torpedojägers lagen nach Aussage der Mannschaft 10 Leichen englischer Seeleute. Auf die Frage, warum die englischen Kriegsschiffe nicht die deutschen getroffen hätten, antworteten die Engländer, daß die Deutschen außerhalb Schußweite gewesen seien. Das englische Geschütz reichte nur 10 000 Meter, während die Deutschen 12 000 Meter entfernt waren.

Deutscher U-Bootsanariff auf Sunchal.

W. T.-B. Lissabon, 14. Dez. (Drahtbericht. Agence Havas.) Ein deutsches Unterseeboot hat Sunchal beschossen. Es wurden etwa 40 Granaten abgefeuert. Einige Wohnhäuser sind eingestürzt. Es gab Tote und Verwundete. Patrouillenschiffe verfolgten das Unterseeboot, das floh.

Ein Lazarettsschiff verloren.

Br. Bern, 14. Dez. (Gg. Drahtbericht. Ab.) Laut „Imperial“ ist am 20. November das Lazarettsschiff „Boorkh“ (6635 Br.-R.-T.) auf dem Wege nach Seberico auf eine Mine gelaufen und gesunken. 400 Verwundete wurden gerettet.

Die englische Schiffsbautätigkeit.

W. T.-B. London, 14. Dez. (Drahtbericht.) In seiner Rede im Unterhaus sagte Sir Eric Geddes u. a. bei Besprechung der Entlohnung der englischen Schiffbauarbeiter, die Aussichten an Neubauten von solchen Schiffen, die auf den Trockendocks wiederhergestellt werden, sei um 48 Proz. die Wiederherstellung schwimmender Schiffe um 95 Proz. im Vergleich zum letzten Juni gestiegen. Im Jahr 1913, das ein Rekordjahr in Bezug auf Bruttoabgabe von Handels- und Kriegsschiffen bedeutete, seien 2 280 000 Tonnen gebaut worden, davon 366 000 Tonnen Kriegsschiffe. Wenn die Dezemberausbeute sich etwa gleich groß erwiese wie die des November, so würde die gegenwärtig 1917 fertiggestellte Tonnage der Ausbeute des Rekordjahres 1913 gleichkommen. Wir bauen — sehr Geddes fort — heute mehr Schiffe als 1913 und unsere Pläne sehen noch eine größere Steigerung vor. Durch Verbesserung der Einrichtungen und die sorgfältige Auswahl der besten Arbeit für jedes Schiff hoffen wir, die jetzige Ausbeute

noch weiter steigern zu können. Wir machen ausgedehnte Versuche mit leichten Schiffen von 1000 Tonnen Tragfähigkeit und mit Schlepsschiffen, aber nicht mit größeren Schiffen. Wollen wir unsere ganze Mittel dem Bau von Handelschiffen widmen, ohne gleichzeitig unsere Bau in Kriegsschiffen zur Abwechslung zu entwickeln, so fördern wir lediglich die Fortentwicklung unserer Schiffe durch die ständig zunehmende feindliche Unterseefermacht. Drei Nationalversenker werden jetzt am Bau von mehr Standardschiffen, als bisher gebaut wurden und ist zu hoffen, daß der erste Kiel auf ihnen im Laufe des nächsten Frühjahres gelegt werden kann.

Eine belgische Friedensstimme.

L. Berlin, 14. Dez. (Gg. Drahtbericht. Ab.) In einem Rundblick der in England erscheinenden „Independance Belge“ wird mit tiefer Besorgnis auf die unaufhaltsam wachsende Wirkung des deutschen Unterseebootskrieges hingewiesen. Erwähnenswert sind die folgenden Worte: Die Wiederherstellung der verwüsteten Länder, die Ernährung des Festlandes, die Wiederaufnahme der Industrie, des Handels und der Landwirtschaft, das alles sind Fragen, die unig verknüpft sind mit der Frage des Schiffsraums, der nach dem Kriege noch fühlbarer sein wird, und es ist angebracht, sich die Frage, ob nicht der Augenblick gekommen ist, sich beiderseits ein bißchen mit der Zukunft zu beschäftigen. (Genau vor einem Jahr hat die deutsche Nation durch ihr Friedensangebot diesen Gedanken vor aller Welt Ausdruck gegeben. Stimmen, wie die soeben angeführten, lassen erkennen, daß auf der anderen Seite dieselbe Einsicht nicht nur im Osten aufgegangen ist, sondern auch im Westen zu dümmern beginnt. (Schriftl.)

Die Entente und Russland.

S. Stockholm, 14. Dez. (Gg. Drahtbericht. Ab.) Nach Berichten des Petersburger Berichterstatters der finnischen Zeitung „Hufvudsbladet“ nehmen die diplomatischen Vertreter der Alliierten gegenüber den Leninisten nunmehr eine freundliche Haltung ein, besonders seitdem die Bolschewiki auf eine Mehrheit in der Nationalversammlung rechnen können. In dieser Beziehung habe viel beigetragen, daß die Bolschewiki sich nicht bedingungslos den von den Deutschen geforderten Waffenstillstandsgrundlagen unterwerfen wollten. Die Bolschewiki der Entente erklärten sich sogar bereit, in Unterhandlungen mit der bolschewistischen Regierung zu treten, falls die Bolschewiki die Mehrheit in der Konstituante auch tatsächlich erhalten. Luchanan äußerte sich bereits am 1. Dezember zu einem arktischen Journalisten, daß Verhältnisse der Entente zu den Bolschewiki müßte und werde sich hinsichtlich des formellen diplomatischen Verkehrs korrekt gestalten. Diese Mitteilung dürfte das Ergebnis der Pariser Konferenzverhandlungen über die Bolschewiki charakterisieren.

Ein neues Ultimatum Trotskys an die Alliierten?

— Berlin, 14. Dez. (Ab.) Trotsky soll, wie dem „L.-A.“ berichtet wird, die Ententeregierungen in einer Art neuen Ultimatum aufgefordert haben, sich bis zum 12. Dezember über das Friedensprogramm der Bolschewiki auszusprechen. Der „Temps“ erklärt, die Alliierten würden selbstverständlich nicht antworten. Es müsse abgewartet werden, bis das Land in einer ordnungsmäßig gewählten Konstituante eine regelrechte Vertretung besitze.

Beschlagnahme der russischen Guthaben in den alliierten Ländern.

W. T.-B. Berlin, 14. Dez. (Drahtbericht.) Die „Voss. Ztg.“ meldet aus Amsterdam: Wie aus London gemeldet wird, sind sämtliche russische Guthaben in den alliierten Ländern von der Entente beschlagnahmt worden.

Der Bürgerkrieg.

W. T.-B. Petersburg, 14. Dez. (Drahtbericht. Reuter.) Der Vertreter der Regierung telegraphiert, daß die maximalistischen Truppen Tamarska und Kaluga besetzt haben, Kornischen Truppen entwaffnet und gefangen genommen und die revolutionäre Gewalt wieder hergestellt wurde. Der Kommissar der Schwarzmeer-Flotte verlangt telegraphisch sofortige Entsendung aller Schwarzmeer-Abteilungen und vollständige Kosteneinwehre und teilt mit, daß die Truppen der Kadetten mit Panzerautomobilen Rostow angreifen.

W. T.-B. Petersburg, 14. Dez. (Drahtbericht. Reuter.) Kriemke telegraphiert. General Scheremisso habe sich geweigert, zu ihm nach Pflow zu kommen; er sei deshalb abgesetzt. Kriemke fügt hinzu, die ganze Garnison von Pflow sei auf Seiten der Bolschewiki. Er rückt vor. Der Kommandant der 5. Armee meldet die Ankunft Kriemkos in Dünaburg. Der Armeeführer General Polbyreff wurde abgesetzt und verhaftet.

Stark gesunkener Einfluß Kaledins?

— Berlin, 14. Dez. (Ab.) Der Einfluß Kaledins ist, wie dem „L.-A.“ berichtet wird, mangels jeden Erfolges stark gesunken.

Aus dem englischen Unterhaus.

W. T.-B. London, 14. Dez. (Drahtbericht. Reuter.) Im Unterhause fragte King, ob die Alliierten weiterhin beabsichtigen, weder während des Krieges noch nachher die territoriale Integrität, die Flußschiffe und den Grenzschutz der Niederrlande zu verletzen. Lord Cecil antwortete: Weder jetzt noch früher hat

igend eine Abicht bestanden, irgendwie die Unabhängigkeit und Unberührtheit Hollands und seiner Besitzungen zu beeinträchtigen.

W. T. P. London, 14. Dez. (Drahtbericht Reuter.) (Unterhaus.) Bei der Erörterung des Verichts über die Kreditvorlage sprach der radikale Abgeordnete King gewisse Seiten der auswärtigen Angelegenheiten unter lautem Widerspruch, den er nicht beachtete. Darauf sprach sich Lord Cecil für die Geheimhaltung des Hauses aus. Die Debatte fand stoff und dauerte nur kurze Zeit. Abends vertagte sich das Haus.

Caillaux wehrt sich seiner Haut.

W. T. B. Bern, 13. Dez. Yvoner Blätter melden aus Paris: Bei Beginn der gestrigen Kammer Sitzung, der die Deputierten fast vollständig beiseite, bestieg Caillaux schnellen Schrittes die Rednertribüne und erklärte, es war abweisend, als der Antrag auf Aufhebung der parlamentarischen Immunität eingebracht wurde. Die Regierung wußte das wohl, wäre er, Caillaux, dagesessen, als der Antrag eingebracht wurde, wäre er sofort auf die Rednertribüne gestiegen (Bewegung in der Kammer; Jurte auf verschiedenen Bänken; Protest auf der äußersten Linken). Caillaux fuhr fort: Ich glaube, daß ich wenigstens ein Anrecht auf die Unparteilichkeit aller meiner Kollegen habe. Ich werde in den nächsten Tagen Gelegenheit haben, alles Geschwätz über mich niedriger zu hängen, das auf nichts beruht. Ich werde der Kammer auch alle Erklärungen über meine Politik vor und während des Krieges geben. Clemenceau ist natürlich nicht zugegen, aber ich bitte meine anwesenden Amtsgenossen, ihm zu sagen, daß ich ihn für einen der nächsten Tage zu einer Unterredung auffordere. Caillaux, der zuerst leise sprach, erhob schließlich seine Stimme auf einigen Bänken der äußersten Linken, der Liberalen und Sozialisten schloß man Beifall. Die Kammermehrheit beobachtete Stillschweigen.

W. T. B. Paris, 14. Dez. (Drahtbericht. Agence Havas.) Die Ernennung eines Parlamentsausschusses in der Angelegenheit Caillaux-Beaufort rief im Ausschuss eine lange Erörterung hervor. Aus dem Meinungsaustausch folgert die Agence Havas, daß die Mehrheit der Abgeordneten geneigt ist, die Erlaubnis zur Strafverfolgung zu erteilen. Clemenceau hat mitgeteilt, daß er am Freitagvormittag im Ausschuss für die Angelegenheit der Strafverfolgung erscheinen werde. Roustelot und Caillaux werden nach Clemenceau angehört werden.

800 bis 900 französische Umlauber tödlich verunglückt.

W. T. B. Bern, 13. Dez. Die „Gazette de Lausanne“ meldet aus Modane, daß im Tunnel bei Modane ein französischer Umlauberzug entgleist ist, wobei 800 bis 900 Menschen ums Leben gekommen sein sollen. Die Trümmer des Zuges hätten Feuer gefangen.

Politische und wirtschaftliche Verhandlungen der Schweiz mit den Vereinigten Staaten.

W. T. B. Bern, 14. Dez. (Drahtbericht. Schweizerische Depeschengesellschaft.) Bei der Behandlung des Neutralitätsberichts im Ständerat verlas Bundesrat Ador auf eine Anfrage des Abgeordneten Wüthrich-Luzern die Note Amerikas, in der die Vereinigten Staaten die Neutralität der Schweiz zu garantieren versprechen, solange die Schweiz selbst neutral bleibe und ihre Neutralität von anderer Seite nicht verletzt werde. Ador führte aus, daß die Formel der Vereinigten Staaten von der von den anderen Staaten gebrauchten Formel abweiche. Der Bundesrat habe den Empfang der Note bestätigt und die Versicherung gegeben, daß die Schweiz den besten Willen habe, ihre Neutralität und Integrität um jeden Preis wach zu erhalten und gegen Angriffe zu verteidigen, und daß die Schweiz als souveräner Staat für den Fall, daß ihre Neutralität verletzt würde, selbst darüber entscheiden würde, und wann sie die Hilfe fremder Staaten gegen den Eingriff anrufen wolle. In einer redaktionell geschliffenen Note habe gleichzeitig auch Frankreich der schweizerischen Regierung die Respektierung ihrer Neutralität zugesichert, welche in gleicher Weise wie die amerikanische beantwortet wurde. Zu dem Ergebnis der wirtschaftlichen Verhandlungen der Schweiz mit Amerika habe der Bundesrat noch keine Stellung genommen. Aus den Mitteilungen unseres Gesundheitsreferats führt Ador weiter aus, daß Amerika bei den Unterhandlungen den ersten Willen wie auch der Wunsch gezeigt habe, der Lage der

Schweiz gerecht zu werden. Auch die französische und englische Regierung sind in dankenswerter Weise für die schweizerischen Interessen eingetreten. Amerika hat es übernommen, der Schweiz bis nächsten September 29 000 Bogen Getreide zu überlassen, und zwar 3000 schon in diesem Monat. Darum konnte die Brot- und Mehlration für nächsten Januar die gleiche bleiben wie jetzt. Auch hinsichtlich der Trauerliste will Amerika beifällig sein. Redner sprach den Dank für das Entgegenkommen Amerikas aus. Der Interpellant Wüthrich dankte für die Auskunft und erklärte sich für befriedigt. Der Ständerat begann mit der Beratung der Vorlage auf Erhöhung der Mitgliederzahl des Bundesrats von 7 auf 9, die infolge der Überlastung der Regierung notwendig geworden ist.

Der neue Schweizer Bundespräsident.

W. T. B. Bern, 13. Dez. Die vereinigte Bundesversammlung wählte zum Bundespräsidenten für 1918 den Bundesrat Calonder, zum Vizepräsidenten den Bundesrat Müller.

Wekerte über die wirtschaftlichen Verhandlungen mit Deutschland.

W. T. B. Budapest, 13. Dez. Im Abgeordnetenhaus äußerte sich in der Debatte über das Ausgleichsprotokoll Ministerpräsident Dr. Wekerle über die wirtschaftlichen Verhandlungen mit Deutschland. Nach Ansicht des Ministerpräsidenten, mit dem größten Ernst an dieser Frage, und ich hoffe, daß meine Arbeit auch von Erfolg begleitet sein wird in der Richtung, daß mit Deutschland eine bedeutende Annäherung zustande kommt. Wir wollen bestrebt, die Annäherung an Deutschland in dem Sinne zu verwirklichen, daß auch andere sich dieser Annäherung anschließen können. Dies kann natürlich nur bei voller Wahrung unserer eigenen Interessen geschehen.

Ein Kronrat in Wien.

— Berlin, 14. Dez. (Ab.) Der „V. L. A.“ meldet aus Budapest: Ende der Woche findet in Wien, wie das Blatt „Der Hirslap“ meldet, ein Kronrat statt, in dem entgeltliche Vereinbarungen in Angelegenheiten der Ernährungsfragen zwischen den beiderseitigen Regierungen getroffen werden sollen.

Preussischer Landtag.

(Schluß des Drahtberichts in der heutigen Morgenausgabe.) § Berlin, 14. Dezember.

Am Ministerisch: Finanzminister Herat.

Auf der Tagesordnung steht die Beratung der Anträge des Zentrums, der Konservativen, der Nationalliberalen, der Freikonservativen und der Volkspartei, betreffend

Kriegsteuerungszulagen.

Nach dem Antrag der Kommission sollen sofort einmalige Steuerungszulagen von 200 M. für verheiratete bis zu einem Einkommen bis zu 15000 M. für jedes Kind 20 M., und für unversehrte Beamte 150 M. gewährt werden. In einer Entschliessung der Kommission wird gefordert, daß spätestens vom Beginn des nächsten Rechnungsjahres ab höhere laufende Sätze gewährt werden. Ferner wird die Regierung ersucht, bei der Gewährung von Steuerungszulagen an die Pensionäre das aus dem vaterländischen Hilfsdienst sich ergebende Einkommen nur zu berücksichtigen, so weit es den Betrag von 1000 M. jährlich übersteigt. Durch die Beschlüsse der Kommission sollen die Anträge der Parteien als erledigt erklärt werden.

Abg. Dr. Schröder-Kassel (natl.) berichtet über die Verhandlung der Kommission und befürwortet die Annahme der Kommissionsbeschlüsse.

Finanzminister Herat: Die alte Regelung der Steuerungszulage ist nicht mehr zulänglich, Verbesserungen sind notwendig.

Wir müssen den Beamten das Durchhalten ermöglichen.

Dazu gehört, daß wir sie von drohender Sorge befreien.

(Wawa!) In Übereinstimmung mit dem Reichsschatzamt haben wir zunächst für einmalige Zulage entschieden, die sofort zu gewähren ist. Denn wer noch hilft, hilft doppelt. Die Regierung stimmt der Resolution der Kommission zu, wonach die Staatshaushaltskommission beauftragt wird, spätestens am 15. Februar in eine Prüfung darüber einzutreten.

daß vom Beginn des nächsten Rechnungsjahres höhere laufende Sätze gewährt werden. Auch für die Pensionäre wird die Angelegenheit der Steuerungszulagen geregelt werden. Dabei sollen Einnahmen aus der Beschäftigung für den vaterländischen Dienst bis zu 1000 M. nicht angerechnet werden. Ferner soll Sorge dafür getragen werden, daß die Auszahlung der Steuerungszulagen an Volksschullehrer erfolgt. In dem die Regierung den Vorschlag der Kommission in der Hauptsache zustimmt, erwartet sie, daß das Vertrauen der Beamten zur Staatsregierung erhöht wird. (Beifall.)

Abg. Delze (konf.): Wir sind überzeugt, daß die Erklärung des Ministers in den Herzen der Beamten ein dankbares Echo finden wird. Wir halten daran fest, daß den Pensionären die Steuerungszulagen unter denselben Voraussetzungen wie den aktiven Beamten bezahlt werden.

Abg. Dr. Hess (Zentr.): Wenn wir auch nicht in allen Punkten mit dem Minister einverstanden sind, insbesondere nicht mit der Beschäftigung der Alt-Pensionäre, so stimmen wir doch mit Freude und warmer Sympathie den Grundgedanken zu, die er hinsichtlich des Verhältnisses der Beamten zur Regierung vertritt. Wir bezürhen es, daß den Beamten in ihrer schmerzlichen Not mit ausreichenden Mitteln geholfen werden soll. Das Abgeordnetenhaus ist einmütig entschlossen, ihnen zu helfen. (Beifall.)

Abg. Dr. Gottschalk-Elmigen (natl.): Die Pensionäre müssen ebenso wie die aktiven Beamten bedacht werden. Es ist eine Ungerechtfertigkeit, daß die Regierung zu den Steuerungszulagen, die die Städte von Anfang an bezahlt haben, keinen Zuschuß gibt.

Abg. Dellus (Vpl.): Durch die einmalige Zulage wird die Not der Beamten zwar gelindert, aber nicht völlig beseitigt. Dazu müssen in kurzer Frist laufende Zuwendungen kommen. Wir erwarten, daß vom 1. April ab eine wesentliche Erhöhung der laufenden Zuwendungen erfolgen wird.

Wir bedauern, daß in der Kommission unserem Antrag auf gesetzliche Regelung bezüglich der Alt-Pensionäre keine Folge gegeben worden ist.

Wir fordern eine Regelung auch für die Staatsarbeiter. Indem wir den Beamten helfen, dienen wir nicht nur den Beamten, sondern den höchsten Staatsinteressen. (Beifall.)

Abg. Leinert (Soz.): Wir fordern gesetzliche Regelung der Pensionsverhältnisse der Alt-Pensionäre. Wir werden für die Anträge der Kommission stimmen, in der Erwartung, daß vom 1. April ab eine wesentliche Erhöhung der Steuerungszulagen erfolgen wird. Dieselben Gründe, die für eine Aufhebung der Beamten angeschlossen werden, müssen auch für die Staatsarbeiter Geltung haben.

Abg. Dr. Wagner (Zentr.): Mit der Form der Gewährung der Steuerungszulagen sind wir einverstanden. Auch wir fordern Berücksichtigung der Alt-Pensionäre, bei denen die Not besonders groß ist.

Die Besprechung schließt. Nach einem Schlusswort des Berichterstatters Dr. Schröder-Kassel (natl.) werden die Anträge der Kommission angenommen.

Es folgt die Fortsetzung der Beratung der Anträge der verfaßten Haushaltskommission über die

Kohlenversorgung.

Abg. Maces (natl.): Den Anträgen der Kommission stimmen wir im ganzen zu. Ganz besonders schließen wir uns dem Antrag an, in welchem den Beamten und Arbeitern im Kohlenbergbau Dank und Anerkennung für ihre Leistungen während der Kriegszeit ausgesprochen wird. Die englischen Kohlenvorräte sind nicht so groß wie die deutschen. Es wird die Zeit eintreten, wo England seine Kohlen für die Industrie nötig hat, und wo sie ihm für die Schiffahrt fehlen. Diesem Zustand sieht England mit großer Unruhe entgegen. Seit heute hat sich gestern als Vaterlandsfreund und Friedensengel hingestellt. Aber sein Bild ist doch nicht ganz so rein, und wenn er sagt, daß er beabsichtigt, ein möglichst gutes Verhältnis zu den Arbeitgebern und Arbeitern herzustellen, so ist dies unehrlich und unwahr.

Zur Entlastung unserer Eisenbahnen muß der Bau neuer Wasserwege vom Westen nach dem Osten, insbesondere der Bau des Rhein-Elbe-Kanals, in Angriff genommen werden.

(17. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Lebensabschnitte.

Novelle von Gizella Gräfin Niekmanegg (Wiesbaden).

„Es ist wirklich unrecht von dir, solche Behauptungen aufzustellen, dir und noch mehr mir zur Qual. Es ist nun einmal geschehen und läßt sich doch nicht mehr ändern. — Wer weiß, für mich war's vielleicht noch obendrein ein Glück“, sagte er leise hinzu. Und nach einer kleinen Pause: „Steh auf, Tante Anna kommt gleich zurück und die soll dich nicht so fassungslos sehen.“

Ada erhob sich gehorsam und kämpfte ihre Erregung nieder. Wenige Sekunden darauf erschien dann auch tatsächlich Tante Anna mit Arm im Arm und Spiralfeder an der Leine, der wie besessen umherprang und vor Freude winkelte, als er seinen Herrn entdeckte.

„Der glaubt, wir gehen spazieren“, lachte Hans und streichelte seinen Nieblin. „Koch nicht, aber bald!“ rief er ihm zu, als der Hund seine tollsten Sprünge wieder erfuhr, „setz dich aber ruhig und sei brav.“

Tante Anna tat keine Frage, sondern schaute ganz unbefangenen. Hans ging lustig auf ihr Geplauder ein und rauchte dabei eine Zigarette nach der anderen.

„Es ist doch herrlich, wieder auf zu sein“, bemerkte er, „und ihr verzieht mich so, daß ich noch recht lange den Rekonvaleszenten zu spielen gedulde.“

„Arma kommt morgen zurück“, sagte Ada, „sie hat mir ein paar Zeilen geschrieben.“

„Ach, du lieber Himmel!“ kam es mit so komischen Entzücken über Tante Annas Lippen, daß Hans laut aufschrie.

„Zu deinen besonderen Lieblichen scheint die Gräfin Ponta nicht zu gehören“, meinte er.

„Sie ist eine oberflächliche, dumme, kleine Gans, die nicht weiß, was sie will. Einen Augenblick sieht sie sich auf die trostlose Witwe auf, dann ist sie wieder das ganze Gegenteil davon. Die leidet nur an Mangel an

Millionen. Der ihr ganzes Glück besteht im Geldausgeben, und ihr Kammer ist, daß sie jetzt nicht genug hat. Sie ist egoistisch und eitel, will, daß sie allgemein bewundert wird und ihre Persönlichkeiten recht über alle. Das konventionelle Trauerjahr ist ihr auf die Nerven gefallen, weiter fehlt ihr nichts.“

„Aber, Tante Anna, du bist ja furchtbar streng mit einem Mal!“ wehrte Ada.

„Ach was, streng! Ich bin nur gerecht! Mir alten Schachtel macht man kein A für ein U vor.“

„Wegen meinet kann sie fortbleiben“, murmelte Hans.

Ada wurde dunkelrot und stand auf um ihre Verlegenheit zu verbergen. Sie schämt sich so, auf Irma eifersüchtig gewesen zu sein und zittert immer wieder davor, daß Hans oder Tante Anna dahinter kommen könnten. Sie ahnte nicht, daß die schlau Tante längst orientiert war und daß es in Hans auch zu dämmern begann.

Im nächsten Tag fuhr Irma in einer eleganten Equipage vor. In ihrer Begleitung befand sich ein elegant gekleideter Herr. Sie kletterte die Treppe zur Terrasse hinauf, während der fremde Herr ein paar Worte mit dem Aufseher wechselte, der in tadelloser Haltung, mit gefalteter Peitsche, zusehte und mit dem stereotypen „Zu Befehl!“ antwortete.

Nach hastiger Begrüßung flüsterte Irma: „Baron Offenburg! Ihr wißt ja, der Multimillionär aus Berlin. Er hat mich mit seinem Wagen beigezogen. Er wollte so wie so nach Dohlsdorf zu seiner Cousine Grafenstin und so habe es gerade. Mein Koffer kommt gleich nach.“

Tante Anna zog die Augenbrauen so hoch, als sie nur konnte, und sah kopfschüttelnd auf Irma. Hans warf mit einer heftigen Bewegung eine Lunte angezündete Zigarette fort und Ada stand als höfliche Wirtin auf, um den die Treppe heraufkommenden Gast zu empfangen.

Nach der Vorstellung, kam nur ein würdevolles Gespräch zustande. Der mittlerweile heranziehende Nachmittag wurde neben Ada aufgestellt und sie war froh, sich damit beschäftigen zu können. So blieb sie vorübergehend aus der gezwungenen Unterhaltung ausgeschlossen.

Baron Offenburg erklärte eben den anderen, daß er sich mit dem Gedanken trage, Dohlsdorf anzukaufen. Da keine Cousine sich nach Berlin zurück warte und nicht für das Landleben geschaffen sei. Ada blieb mit erhebener Zerknirschung in der Hand mit verträumt stehen und warf einen so entzückten Blick auf Hans, daß er nur mühsam ein Rädeln unterdrücken konnte. Irma hatte es bemerkt, wurde zornbebt und erklärte in betörende herausfordernden Ton, daß es eine böstliche Idee von Baron Offenburg sei. Die überaus freundliche Aufnahme auf den Nachbarn hatte ihn so entzückt, meinte er nun wieder, daß ihm schon der Umstand allein genügen würde, sein Vorhaben rückgängig auszuführen.

„Ihre Cousine wurde aber doch nicht recht werm in der Gegend“, bemerkte Tante Anna ganz harmlos.

„Ach ja, die Ranny! Die hat sich höflich blamiert, hörte ich. Na ja, was kann man denn Großes erwarten! Ihre Mutter war von so gewöhnlicher Herkunft und so was läßt sich nie ganz unterdrücken. Die alte Geschichte von der guten Kinderfrau. Ich habe es von allem Anfang an kommen sehen. Nebenfalls wird es mein eifrigstes Bemühen sein, die vielen „faux pas“ meiner Cousine so reich als möglich durch mein Aufstreben verdecken zu lassen und Dohlsdorf schließlich zum Mittelpunkt des geselligen Verkehrs der ganzen Gegend zu machen. — Ach, bitte auch um Ihre geneigten Wohlwollen und Unterstützung für dieses mein Vorhaben!“

Tante Anna war eifrig bemüht, ein alleneoßene Machte aufzuheben und war so vertieft in die Arbeit, daß sie für den Augenblick sogar das Gehör verloren zu haben schien. Hans lag mit rotem Kopf an einer

Höchstpreise für Gemüse u. Obst.

Auf Grund des § 7 der Verordnung über Gemüse, Obst und Südfrüchte vom 3. April 1917 (R. G. Blatt S. 307) und der von der Reichsstelle für Gemüse und Obst festgesetzten Erzeugerhöchstpreise werden mit Genehmigung der Reichsstelle für den Stadtfreis Wiesbaden folgende Handelshöchstpreise festgesetzt:

Vom 16. Dezember 1917 ab darf der Erzeuger für die Lagerung von Äpfeln und Birnen Zuschläge von 15 Prozent berechnen, so daß sich die Handelshöchstpreise vom genannten Tage ab, wie folgt, stellen:

Table with columns: Obstsorten, Großhandels- (in 100 Kilo für d. Stk.), Einzelhandels- (in 100 Kilo für d. Stk.). Rows include Äpfel, Birnen, etc.

Die vorstehend eingeklammerten Großhandelspreise gelten für Äpfel, bei deren Einkauf nachweislich für die Vermittlung der zuständigen Stellen ein Erzeugungszuschlag bezahlt werden mußte und solchen diesen Zuschlag mit ein.

Für Gemüse gelten bis auf weiteres folgende Handelshöchstpreise:

Table with columns: Gemüsearten, Großhandels- (in 100 Kilo für d. Stk.), Einzelhandels- (in 100 Kilo für d. Stk.). Rows include Dauermöhre, Rote Speisemöhren, etc.

Diese Verordnung tritt mit ihrer Verfindigung in Kraft. Gleichzeitig werden die entgegenstehenden Vorschriften der Verordnungen vom 18. September, 11. Oktober und 2. November 1917 aufgehoben.

Zwischenhandlungen gegen diese Vorschriften werden gemäß § 6 des Höchstpreisgesetzes vom 4. August 1914 (in den Fassungen vom 17. 12. 14, 23. 3. 16 und 22. 3. 17) mit Gefängnis bis zu 1 Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10 000 M. oder mit einer dieser Strafen bestraft. Auch kann der Handelsbetrieb untersagt werden.

Wiesbaden, den 12. Dezember 1917. F884 Der Magistrat. Infolge der in der Wiesbadener- und Wilhelmstraße in der Ausführung begriffenen Arbeiten wird die Wilhelmstraße, die Wiesbadener Straße von der Ludwigstraße bis zur Schwalbacher Straße für den durchgehenden Fußverkehr bis auf weiteres gesperrt. Der Fußverkehrsverkehr wird für diese Zeit durch die Schwalbacher- und Hohlstraße beim Mühlengasse-Abzweig geleitet.

Wiesbaden, den 11. Dezember 1917. F855 Die Polizeiverwaltung. Der Bürgermeister: Sporkhof.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 19. d. M., nachmittags 3 Uhr, lassen die Herren Gebrüder Wilhelm und Ludwig Kaiser ihre in der hiesigen Gemarkung belagerten Grundstücke, ca. 14 Morgen, im Rathaus, Zimmer 80, dahier öffentlich versteigern. Ein Teil der Grundstücke liegt in der Nähe der Wiesbadener Gemarkungsgrenze und eignet sich zu Gartenland.

Zur Muckerhöhle, Goldgasse 21.

Samstag, den 15., und Sonntag, den 16. d. Mts.: Musikalische Unterhaltung. Rehragout.

Prima Schöllerhof-Bier. In Weine im Glas. Es laßt freundlichst ein Georg Kroner.

Oefen Kesselöfen M. Frorath Nachf., Kirchgasse 24.

für jede Kohle und Holz geeignet. Verengungs-, Entlastungs-, Throngesuche, Bekantat. in all. öffentl. Steuererklär., Verträge, Vergleiche usw. alle Prozeßsachen werden sachgemäß erledigt d. Rechtsb. Gutlich, Wiesb., Rheinstr. 60

Urplamb-Weihnachts-Geschenke

in echt seidenen Westenstoffen zu haben. Rigler, Marktstr. 10.

Melina-Haut-Crème

beste Friedensware Kästner u. Jacobi, Taunusstrasse 4.

Stoffe- und Lederwaren

Damentaschen, Kleiderstoffe, Brieftaschen, Koffer, Herm. Rump, Sattler, Kirchstraße 7.

Praktische Weihnachts-Geschenke.

Jackenkleider in modernster Ausführung Elegante Seidenkleider in allen Modifarben Wintermäntel in grosser Auswahl Blusen in Seide und Wollstoffen in jeder Preislage.

Unterröcke, Morgenröcke, Morgenjacken in eleganten und einfachen Formen.

Pelzwaren

Pelze und Muffe in Alaska-Fuchs, Nerz-Murmel, Kanin, Feh-Wamme Anknöpf-Pelzkragen Damen- und Kinder-Garnituren in Plüsch und Astrachan in grosser Auswahl Pelzbesätze

Neuheit! Ersatz für Weihnachtskerzen Sehr praktisch Alleinverkauf für Wiesbaden. Christbaumschmuck. Spielwaren in bekannt grosser Auswahl.

Sonntag, den 16. Dezember, ist mein Geschäft von 2-7 Uhr geöffnet.

Warenhaus Julius Bormass G. m. b. H. K 98

Immobilien Immobilien-Verkäufe Moderne Villa, ganz der Neuzeit entspr., mit schönem Garten, zu 36 000 M. verk. Julius W. H. H. H., Weidenstr. 45, Seitenban 2. Stod.

Immobilien-Kaufgeschäfte Zu I. sucht ein nachweislich rentabl. mittelgr. Badehaus. Off. u. N. 546 Tagbl. B.

Unterricht Vorbereitung-Unterricht zur Serta des Humanist. Gymnas. für ein mittelbegabten Schüler der Mittelschule Klasse 6 von den Ferien beginnend bis Ostern gesucht. Angeb. m. Erfolgs- u. Forderungsangaben unter C 425 an den Tagbl.-Verlag.

Verloren - Gefunden Klavier - Unterricht von Dame gesucht. Angebot mit Preis unter C 218 an den Tagbl.-Bl.

Verloren - Gefunden Dr. Iradobild. Fortem. verl. Abzug. geg. Belohn. Römerberg 17. Part. Siegelring „B. S.“ Andenken, verl. Geg. Bel. abzug. Bietenring 3, 4 r.

Arme Kriegerfr. verlor auf dem Wege von der Luisenstraße bis zur Derrmühlstraße ein Portemonnaie mit Inhalt. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe abzugeben. Schindlstraße 12, 1. Stod.

Arme Kriegerfr. Kleine gold. Damenuhr, u. K. ges., mit Kette verloren. Donnerstagabend, Poststelle Dohb. Linie, Ecke Friedrich- u. Wilhelmstr. Gute Bel. Frank. Dohheim, Str. 121, R. 2.

Arme Kriegerfr. S. Propeller m. d. bl. Stein Donnerstags verloren Feuer's Andenken an Gefallenen. Belohn. abzug. Martha Eichle, Webergasse 16.

Arme Kriegerfr. Perl-Diam.-Dorring verloren. Gegen Belohn. abgegeben bei Auwelier Köhn, Lanngasse 42.

Arme Kriegerfr. Schirm ohne Griff von Elektr. bis Bahnhof verloren. Gegen Belohn. abgegeben An der Ringstraße 10, 1.

Arme Kriegerfr. rothbraun. Hündin, mit Lederhalsband, auf Pfist. böhrend, gestern abend entlaufen. Gegen Belohnung abgegeben Frau Volkwein, Friedriehstraße 27, 3.

Kirchliche Anzeigen Sonntag, 16. Dezember (3. Advent).

Evangelische Kirche. Marktkirche. Vorm. 8.45 Uhr: Jugendgottesdienst. Vfr. Beckmann. 10 Uhr: Stefan Videl. 11.30 Uhr: Kinder-Gottesdienst (Ev. Vereinshaus). Pfarrer Schäfer. 5 Uhr: Vfr. Schäfer. (Abendmahl.) Sammlung zu Gunsten der Arbeit der Zentral-Ausstellung für Innere Mission der deutschen evangelischen Kirche.

Evangelische Kirche. Vergeltung. Jugendgottesdienst 8.45 Uhr: Pfarrer Wein. 10 Uhr: Vfr. Diehl. 5 Uhr: Vfr. Diehl. (Samml. für die Arbeit der inneren Mission der deutsch- evangel. Kirche.) Laufen u. Trauungen: Vfr. Diehl. 5 Uhr: Vfr. Diehl. (Samml. für den Zentralausstellung für innere Mission der deutschen evangelischen Kirche.)

Evangelische Kirche. Abends 8.30 Uhr: Letzter Reformations- Vortrag. Vfr. Beckmann. Luther's bleibende Bedeutung. (Sammlung für den Reformationsbank.)

Lutherkirche. 10 Uhr: Vfr. Vieber. (Gl. Abendmahl.) 11.30 Uhr: Kindergottesdienst. Vfr. Konig. Nat. Dr. Gibad. 5 Uhr: Vfr. Hofmann. (Abendmahl.) Bibelstunde: Dienstag, abends 8.30 Uhr: Vfr. Hofmann. Paulinenstift. Vorm. 9.30 Uhr: Gottesdienst. Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Vfr. Schäfer. Katholische Kirche. Bonifatius-Kirche. Vfr. Meisen 6, 7; Amt 8 Uhr. Kindergottesdienst 9 Uhr. Dochart 10 Uhr. Letzte heil. Messe 11.30 Uhr. Rom. 2.15 Uhr Christenlehre mit Kriegsandacht. Abends 6 Uhr sakramentalische Andacht mit Umgang. - - - - -

Karl De Mary Maria De Mary geb. Haßler Vermählte. Wiesbaden (Sedanplatz 3), 15. Dezember 1917.

Nach glücklich verlaufener Operation verschied an Lungenerkrankung mein heißgeliebter Mann, unser treusorgender Vater, Rudolf Franke Major a. D. im 74. Lebensjahre. In tiefstem Schmerz Im Namen der Hinterbliebenen: Eugenie Franke, geb. v. Foerster Elisabeth Gronow Erik Gronow, Kaiserlich deutscher Konsul und Hauptmann d. Res. im Garde-Feld-Art.-Regt. Nr. 3. Wiesbaden, Berlin, 14. Dez. 1917. Luisenplatz 2. Die Trauerfeier findet am Montag, den 17. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, in der Leichenhalle des Südfriedhofes statt.

Statt besonderer Anzeige. Am 10. Dezember 1917 verschied in Wiesbaden nach kurzer Krankheit unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante Frau Hermine Lazard geb. Keiß im Alter von 65 Jahren. Saarbrücken, Blankenburg (Harz), Bochum, Bonn, Frankfurt a. M. u. Wiesbaden. Im Namen der Hinterbliebenen: Louis Lazard, Bankdirektor, Leutn. d. Adv., 3. St. im Felde Anna Ewh, geb. Lazard Lily Schäfer, geb. Lazard Paul Lazard Gertrude Lazard, geb. Keiß Dr. med. Hermann Ewh, Stadtarzt d. Ldw. Paul Schäfer und 5 Entel. Die Beerdigung hat in aller Stille stattgefunden. Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen zu wollen. 1234

Kriegerheim Eisernes Kreuz

Quisustrasse 15 (Gde Bahnhofstrasse)
ist täglich von 1-4 Uhr für alle Verwundeten zur freien Benutzung geöffnet.
Heinr. F. Haussmann.

Jetzt Sonntag, 5 Uhr, im Kasino:

„Dornröschen“

Weihnachts-Konzert
vom Wiesbadener Frauenchor.

Näh. u. Billets bei Schellenberg, Kirchgasse 33.

Prämiiert Gold-Medaille.



Paul Rehm
Zahn-Praxis
Friedrichs r. 50, I.

Zahnschmerzbesichtigung, Zahnziehen, Nervtöten, Plombieren, Zahnregulierungen, Künstl. Zahnersatz in div. Ausführungen u. a. m.
Sprechst. 9-8 Uhr. — Telefon 3118. 698
DENTIST DES WIESBAD. BEAMTEN-VEREINS.



Wieder eingetroffen

Leiterwagen
Spielwarenhaus
Puppenkönig
Marktstrasse 9.

Praktische Weihnachtsgeschenke:

- Kaffeeservice
- Tafelservice
- Waschgarnituren
- Tonnengarnituren
- Vogelkäfige
- Käufische
- Blumenvasen
- Kaffee- u. Woccatassen
- Wein-, Bier- u. Literläser
- Einfachapparate
- Einfachläser, jede Größe, billigst
- Protichneidemaschinen
- Obst- u. Gemüsedörren
- Dienstschirme
- und vieles mehr.

Südkaufhaus
Gde Markt u. Gerichtstr. 1.

Bekanntmachung.

Verlege mein Geschäft ab 15. Dezbr. von Mittelstrasse 8 nach Marktstrasse 17 und empfehle mich meiner weiten Kundenschaft beim Einkauf von praktischen Weihnachtsgeschenken in Feinschreibwaren und Briefkarteln. Sämtliche Artikel können auf Wunsch in eigener Werkstatt angefertigt werden.
Rudolf Pohl, Sattler und Tischler.



Unzige unter Garantie.

Sanierung ganz Wohnungs-Einrichtungen u. ein. Etage, Küch. u. Abw. von Waggons. Expeditionen jeder Art. Schwere Lasten u. w. v.
Lieferung von Sand, Kies und Gartenerde.
Speditionsgesellschaft Wiesbaden G. m. b. H.
nur 100 Straße 1, an der Rheinstraße.
Nicht zu verwechseln mit anderen Firmen.
872 Telefon 872. Telegramm-Adresse „Promt“.
Eigene Lagerhäuser: Adolfsstrasse 1 und auf dem Güterbahnhofe W e. laden-Beck. (Wasseranschluß.)

Kaffee Orient

Unter den Eichen.
Morgen Sonntag u. Mittwoch, 19. Dez. 1917:
I. stklassiges
Künstler-Konzert.
G. Riechfort.

Theater

Königl. Schauspiel
Samstag, 15. Dezember.

16. Vorstellg. Abonnem. B.
Der liebe Augustin
Operette in 3 Akten von Rudolf Bernauer u. Ernst W. Lisch. Musik v. Leo Fall.
Bog. mit . . . Hr. Adriano
Liene . . . Hr. Bommer
Gjuro . . . Hr. Ehren
Nicola . . . Hr. Hermann
Witke . . . Hr. Bendhad
Purke . . . Hr. Reune
Lips . . . Hr. Reimers
Faspe du . . Hr. Lehmann
Kup. Hofer . . Hr. Haas
Jafomirgott . . Hr. Leo
Schäpendorf
Arna . . Hr. Müller-Reichel
Egloff . . Hr. Wenzel
Kathaeus . Hr. Wiegner
Erst. Diener Hr. La temann
Zweiter Diener Hr. P euf
Anfang 7, Ende 10 Uhr.

Friedenz-Theater.
Samstag, 15. Dezember.
Zum ersten Male.

Wenn im Frühling der Holländer . . .!

Musikalischer Schwanke in 3 Akten von Fab. Jacoby und Arthur Lipowich.
Musik von Heinz Lewin
Bogel ang . G. Ray a. G.
Hr. Friedrich Andree-Duwart
Herrich . . O Jar Bugge
Pränge . . Hebi Lu n a. G.
Kraus . . . Erich Müller
Frischerberger . Sturm a. G.
Alfa Frisina . Hr. Kleinf
Eddersen . . Ha s über
Hr. de . . . Hr. Bayer
Cohn . . . Heinz Karqu
Falsowall . . Rudolf Enno
Grene . . . Coelle Heller
Kotti . . . Cbi Wosfert
Wolff . . . Elsa Tillmann
Andrie . . . Rudolf Enno
Dessen Richte . W. Sp hr
Ranke . . . Rubininger
Hr. Schenguth v. Penabul
Bahnloferportier . Grobb'e
Zeitlung-junge Wfr. Rhode
Anf. 7, Ende geg. 10 Uhr.

Rochbrunnen-Konzerte

Samstag, 15. Dezember.
Vormittags 11 Uhr:

- Konzert der Kapelle Paul Freudenberg in der Kochbrunnen-Trinkhalle.
- 1. Choral.
- 2. Ouvertüre zur Oper „Die Zauberflöte“ von W. A. Mozart.
- 3. Walzer aus „Der Feldprediger“ v. Mil öker.
- 4. Am öer, Lied von Schubert.
- 5. Potpourri aus der Operette „Gräfin von Luxemburg“ von Lehár.
- 6. Marschlied aus „Die Rose von Stambul“ von L. Fall.

Rathaus-Konzerte

Samstag, 15. Dezember.
Nachmittags 4 Uhr:

- Abonnements-Konzert.**
Stadt-Kurorchester.
Leitung: H. Irmer, Stadt-Kurkapellmeister.
- 1. Ouvertüre zur Oper „Maurer und Schlosser“ von D. F. Auler.
- 2. Impromptu in G-moll von F. Schubert.
- 3. Intermezzo a „Nalla“ von L. Dellib.
- 4. Fackeltanz in C-moll von G. Meyerbeer.
- 5. V. Finale aus der Oper „Fau-t“ von Gounod.
- 6. Menuett von Spangenberg.
- 7. Fantasie aus der Oper „Die Jüdin“ v. Halevy.

Ein wirklich
erstklassiges
Damen-Orchester
hören Sie zuerst
in Wiesbaden nur im
„Hotel Erbprinz“,
Mauritiusplatz.
Anfang täglich 6 Uhr.

Thalia-Theater

Modernes und größtes Lichtspielhaus
Kirchgasse 72. :: Telefon 6137.

Erstaufführung.

Valdemar Psilander

in dem großen Künstlerdrama:
Das Bildnis des Königs.

Albert läßt sich scheiden!
Lustspiel in 1 Aufzug
mit Albert Paulig.

Das Eingangstor zum nördlichen Schwarzwald.
(Optische Naturaufnahme.)

KINEPHON

Taanusstr. 1.

Wenn frei das Meer für deutsche Fahrt.

Ein Roman aus Großschiffahrtskreisen in 5 Akten.
Verfaßt von dem Sekretär des Deutschen Flottenvereins Fritz Prochnewsky.

Die „Tägliche Rundschau“ schreibt u. A.:
„Der neue Marinefilm, der sich an die b eiteOrff ntlichkeit wendet, und es auch kann, weil er niemals langweilt und fast unmerklich seinen Werbezwck erfüllt, ist ein Kunstwerk in jeder Hinsicht.“
Hauptdarsteller: NILS CHRISANDER.
Spielleiter: WALTER SCHMIDT-HÄSSLER.
Fesselnde Marine-Bilder. — Reizende Aufnahmen aus dem Orient. — Der Stapellauf eines Riesen-Dampfers. — Interessantes aus dem Leben unserer
:: :: Blaujacken. :: ::

Wohne nie nebenan.

Lustiges Filmspiel.
Jugendliche haben Zutritt.

Als Weihnachtsgeschenk
zwei Freikarten
beim Kauf eines Zehnerheftchens.
:: Anfang 8 Uhr. ::

U.T.

2. Film der Alwin Neuss-Serie 1917/18.

Die Faust des Schicksals.

Tragödie in 5 Akten.
Personen:
Der Clown Bob Hendriks **Alwin Neuss**
van der Stuijt Fritz Achtenberg
Zoa'la Sno Connard
Marfa, dessen angenommene Tochter . Hesel Orla
Die kleine Carmen Katho Haack

Geheimrats Guste
Lustspiel in 2 Akten mit
Helene Voss.

Walhalla-Theater

vornehmes Buntes Theater

Abendlichen 7 1/2 Uhr:
Der glänzende Dezember-Spielplan, u. A.:

Auftreten der berühmten Schulleiterin

LENE MARDER.

Die Gold-Amazone
und die anderen erstklass. Kunstkräfte.
Sonntags
Vorstellungen:
Punkt 3 Uhr zu halben Preisen.
5 Uhr u. 7 1/2 Uhr.
Bitte anscheinend! für e-Parkette im Walhalla-Theater gegen eine Verköhlung von 50 % an der Abendkasse unzulässig. Goltig bis 30. Dez. wochentl.

MONOPOL

Wilhelmstrasse 8.

Erstaufführung
Alwin Neuss
in seinem neuesten Werk

Der Jubiläumspreis.

Ein seltsames Sporterlebnis in 4 Akten.
Schöne Naturbilder.

Der verräterische Spiegel

(Das treitende Floß).
Drama in 4 Akten mit dem genialen
Ernst Reicher
in der Hauptrolle.

Als Weihnachtsgeschenk
2 Freikarten
beim Kauf eines Zehnerheftchens.

Kirchg. ODEON

Telephon 8031.

Samstag, d. 15. Dez.: Programmwechsel
Erst-Aufführung
erstklassiger

Monopol-Schlager

mit schönem Belpogramm.
:: Gute Musik. ::
Anfang 3 1/2 Uhr. Letztes Abendprogr. 8 Uhr

Walhalla-Theater

vornehmes Buntes Theater

Das Tagesgespräch von Wiesbaden

bildet das Auftreten der tollkühnen
Löwenbändigerin

Dora Friese

mit ihrer Prachtgruppe von männlichen

Riesen-Berber-Löwen

in ihren unerreicht stehenden Dressuren und der übrigen erstklassigen Kunstkräfte des grossartigen Weihnachts-Festspielplans.
Ab 16. Dezember: Ababendlich 7 1/2 Uhr.

Vergnügungs-Palast „Groß-Wiesbaden“

8 Tage zum letzten Male

Die Glucht aus der Kiste.

Anfang 7 1/2 Uhr (vorher Musik).
Morgen Sonntag: 2 Vorstellungen, 3 und 7 1/2 Uhr.

Das große Weihnachts-Programm und Gastspiel der

Sun Hsiang Jung

Im Cabaret: Neues Programm.

Im Restaurant: Bayerische Schrammeln.